



## Chronik

CRYSTALLIZATION – Salon Alpin in Altdorf

17. August 2019

Beitrag von Daria Wild, Autorin

---

## Ist unser Alpenraum in Zukunft noch belebbar? – der Salon Alpin in Altdorf

Eine Gesprächsrunde mit **Erika Hiltbrunner** (Biologin, Alpine Forschungs- und Ausbildungsstation Furka), **Gion A. Caminada** (Architekt, Vrin) und **Josef Arnold** (Wildheuer, Isenthal).

Die drei Gäste tragen die Farben der Berge; grau und schwarz und blau in verschiedenen Tönen. Der Moderator trägt die Farben einer sehr bunten Blumenwiese. Er stellt eine Frage, die schwer wiegt wie ein Fels: *Ist unser Alpenraum in Zukunft noch belebbar?*

Er stellt sie der Botanikerin in eisblau, die beruflich auf dem Furkapass Pflanzen erforscht und privat in Isenthal die dörflichen Nachbarschaften.

Er stellt sie dem Architekten und Professor in den Architektenfarben grau und schwarz, der im Alpenraum baut und in der Stadt lehrt.

Und er stellt sie dem Wildheuer aus dem Fernsehen, der eigentlich Bildhauer ist und auf die erste Frage des Moderators sagt, ja, natürlich, müsste er heute nicht hier sitzen, würde er wildheuen.

Schon ist die Stimmung gut, der Wildheuer ist ein schmaler Mensch mit schmaler Stimme und verschmitztem Lächeln. Der Moderator fragt den Wildheuer nach seinen Schuhen, keine Wildheuerschuhe, und der Wildheuer streckt ein Bein in den Raum und lehnt sich ein bisschen zurück. *Die sind nur zum raufgehen, die anderen haben Zacken.* Und der Wildheuer erzählt mit ruhiger Stimme ein bisschen von früher, eher erheitert als nostalgisch. *Ja, die Pflanzen haben sich verändert da oben.*

Auch der Architekt war mal Wildheuer und auch der Architekt hat graues Haar, obwohl etwas jünger als der Wildheuer. Der Architekt streckt auch einen Fuss in den Raum wie der Wildheuer. Er sagt einfache Sätze, er sagt: *Die Artenvielfalt bei den Menschen verschwindet.*

Die Biologin war nie Wildheuerin, aber sie sagt; *die Landnutzung im Alpenraum ist das A und O, die Leute müssen in den Bergen bleiben.* Dann erzählt sie die Geschichte von den Grünerlen, sie sagt, die Einheimischen hätten sie auf die Idee gebracht, das Problem der Grünerlen anzuschauen; *du bist doch Forscherin, mach mal was Sinnvolles, haben sie gesagt.* Ein Bauer kam schliesslich darauf, dass Schafe helfen könnten. *Die Engadiner Schafe haben einen Tick, die gehen im Frühling auf die Grünerlen los und fressen die Rinde. Und dann verdorren die Bäume.*

Der Moderator nimmt den Tick auf, als hätte ihm die Biologin einen Ballon zugeschubst, langsam, sachte. Er fragt den Wildheuer nach dem Tick, nach dem Problem, das die Zukunft des Wildheuens schält und verdorren lässt. *Es müssen mehr Junge kommen*, sagt der Wildheuer und streckt wieder ein Bein in den Raum und spricht in trockenlustigen Reimen. *Aber ja, es ist zum Teil steil.*

Der Moderator pflückt einen Ballon aus den Worten des Wildheuers und schubst ihn sanft zum Architekten; *müssen wir um Eigenheiten kämpfen?* Der Architekt schiebt eine Hand zwischen seine überschlagenen Beine und spricht von der Kultur des Raumes, er sucht nach Worten, er zieht seine Hand hervor, damit sie den richtigen Satz findet. *Ja, wir müssen unsere Eigenheiten erhalten. Sogar die Städter wissen das.*

Die Biologin sitzt gerade und rückt mit ihren Sätzen alles andere auch wieder gerade. *Vielleicht muss man Eigenheiten schon auch thematisieren. Die Leute in Isenthal meinten immer, wir seien nur für Ferien hier. Als wir sagten, nein, wir hätten ein Haus gekauft, waren sie überrascht; ihr habt ja gar keine Verwandten hier! Aber vielleicht ist ja genau das gut.*

Der Moderator will jetzt wissen, wie das mit dem Geld aussieht in den Alpen, ob man da überlebt. Der Wildheuer lobt das Förderprogramm, redet aber lieber darüber, wie gern die Kühe das Wildheu haben und wieder scherzt er verschmitzt. Moderator: *Ist es gut verdaulich?* Wildheuer: *Das habe ich sie nicht gefragt.*

Die Biologin rückt auch das Bild mit dem Geld wieder gerade, *man sagt immer, der Alpenraum sei nicht wirtschaftlich, aber wir vergessen, dass ein Grossteil des Stroms aus dem Alpenraum kommt.* Dann spricht sie in Zahlen, über Strom und die Klimaerwärmung, über Messstationen und Alarmismus. Sie sagt: *Wenn es wärmer wird, nützen die Pflanzen kühle Nischen und Ecken.*

Der Architekt sucht wieder nach Worten in der Luft zwischen ihm und dem Moderator und manchmal in der Luft zwischen ihm und dem Publikum. *Der Berg hat einen eigenen Willen, die Natur ist launisch. Wir müssen mit der Natur spielen, mit der Landschaft. Das, was Herr Arnold macht, ist mehr Kunst als Kultur.*

Der Wildheuer sieht zufrieden aus, er redet fein und langsam und wiegt den Kopf, manchmal antwortet er mit dem Oberkörper. Er erzählt, wie das Heuen funktioniert und es klingt nach einer anderen Sprache. *Haagge, Tinggu. Seiler tümmer seile.* Dann fragt ihn der Moderator, ob er nie Angst habe, und der Wildheuer sucht die Angst in seinem Kopf als wäre sie eine sehr schöne Erinnerung. Im *Näfel* traf ihn mal fast ein Stein – *päng, päng* – kam er den Berg runter – *fffft* – ein Meter an ihm vorbei sauste er ins Tal.

Auch die Zeit rollt den Berg hinunter, der Moderator ruft mit weicher Stimme zur Schlussrunde. Ob der Architekt in der Stadt leben könnte? Der Architekt sagt: *Ja, aber ich bin wie der Pfarrer von Vrin, ich sage: Ich bleibe hier.* Der Architekt sagt auch noch; *Künstlern wie Herr Arnold gehört die Zukunft* und der Wildheuer zuckt erheitert zusammen.

Die Biologin holt die ausschweifenden Worte des Architekten auf den Boden zurück auf die Frage nach der Zukunft. Sie sagt: *Mein Leben ist ein Leben auf den Knien. Die Leute müssen begreifen, dass das einfach ist, dass sie keine Spezialisten sein müssen, um Pflanzen beobachten zu können, um genau hinzuschauen. Das ist das, was der Mensch kann. Und vielleicht auch das, was er wieder tun soll.*

Den Wildheuer fragt der Moderator auch nach der Zukunft, aber nach der sehr nahen. Ob er ihn morgen zum Wildheuen mitnehmen würde? Und der Wildheuer antwortet, wie der Wildheuer antworten muss: *Wir geben dir dann schon Schuhe, dass du stehen kannst!*

Und der Moderator mit viel Sinn für Abrundung lacht und lädt auch das Publikum zum Wildheuen ein und schickt es schliesslich raus, in die Altdorfer Altstadt, in die Alpentöne.